



Ziemer & Falke,
Burkholder

Fallbeispiele für Hundetrainer

Die 12 häufigsten Verhaltensprobleme

Kynos

Inhaltsverzeichnis

Unsere Autoren	9
Vorwort	10
Informationen zum Umgang mit diesem Buch	12
Praxisbeispiele	15
1 Mathilda – Plötzliche Aggressionen gegen Artgenossen	16
2 Lucy – bleibt nicht allein	28
3 Teddy – ein Hund, der Angst vor seinem Futter hat	42
4 Nudel – ein Goldie mit „Biss“	52
5 Lilli – in ihrer Welt gefangen	68
6 Gino – der kleine Ressourcenwächter mit dem Bindungsproblem	78
7 Luna – die Trauernde	90
8 Hannes – der Beziehungsschreck	100
9 Milla – eine Berner Sennen-Hündin wird nicht stubenrein	116
10 Otto – ein Pechvogel ohne Grenzen	128
11 Lino – der Auswanderer	142
12 Spike – ein Hovawart beißt plötzlich ein Kind	158
13 Zusammenfassung wichtiger Begrifflichkeiten für Hundetrainer	174
Nachsatz	183
Sie möchten mehr?	185

Unsere Autoren

Kristina Ziemer-Falke
und Jörg Ziemer



Kristina Ziemer-Falke und Jörg Ziemer sind behördlich zertifizierte Hundetrainer mit jeweils diversen Zusatzqualifikationen auf dem Gebiet der Hundeerziehung und Verhaltensberatung. Gemeinsam gründeten sie das Schulungszentrum Ziemer & Falke, das sich auf die qualitativ hochwertige Ausbildung von Hundetrainern in Deutschland und Österreich spezialisiert hat und auf die behördliche Zertifizierung vor den Tierärztekammern vorbereitet. Darüber hinaus bilden sie Hundeverhaltensberater, Diabetikerwarn-

hunde sowie Blindenführhunde aus und leiten mehrere Hundeschulen. Als Fachbuchautoren haben sie bereits etliche Bücher veröffentlicht und schreiben für diverse Zeitschriften und Magazine.

Victoria
Burkholder



Victoria Burkholder studierte Germanistik und Psycholinguistik an der LMU München und ist seit vielen Jahren als Zeitschriften-Redakteurin und in der Objektleitung/-konzeption im Special-Interest-Bereich Tiere, insbesondere Hunde, tätig.

Seit 2013 gehört sie unter anderem mit zum Team des Schulungszentrums Ziemer & Falke.

Otto, der rotbraune Shar Pei, hatte es noch nie so wirklich mit der sprichwörtlichen asiatischen Gelassenheit, eher im Gegenteil – sehr zum Leidwesen seiner Besitzer, dem Ehepaar Lesmeister. Die beiden hatten Otto vor vier Jahren, als die Kinder aus dem Haus waren, zu sich geholt. Das ungewöhnliche Äußere der chinesischen Rasse hatte vor allem Herrn Lesmeister sehr angesprochen. Darüber hinaus versicherte der Hobbyzüchter, bei dem sich die Lesmeisters über den Shar Pei informierten, dass es sich um ausgesprochen ruhige und gelassene Hunde handeln würde. Von jenem Züchter holten sich Lesmeisters schließlich auch ihren Otto. Im Alter von elf Wochen zog er bei ihnen ein. Die Lesmeisters stürzten sich mit Begeisterung in ihre neue Lebensaufgabe und besuchten mit dem kleinen Otto eine Welpenspielstunde, bis er etwa sechs Monate alt war. Danach begannen die Probleme.

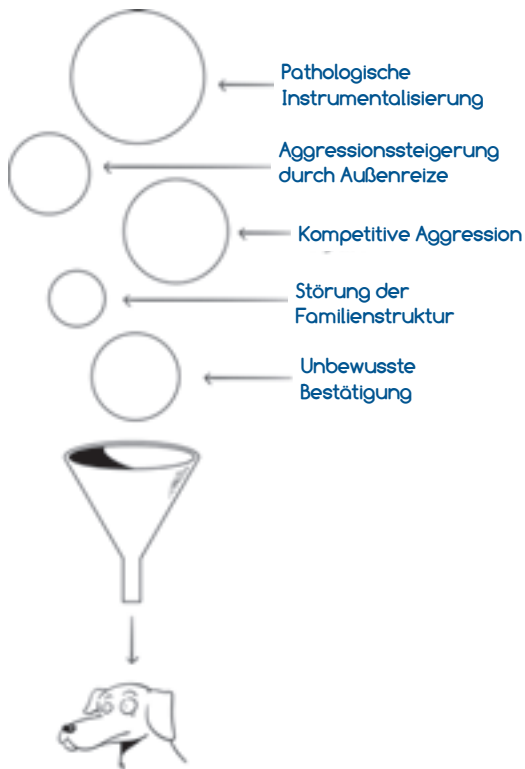
Otto wurde zweimal so heftig von anderen Hunden gebissen, dass er Wochen brauchte, um sich zu erholen. Ein Training war in dieser Zeit nicht möglich. Im Alter von einem Jahr wurde bei Otto eine schwere Allergie gegen verschiedene Pollen diagnostiziert: In den Sommermonaten leidet er deshalb unter stark geschwollenen Schleimhäuten.



Im darauf folgenden Jahr wurde zusätzlich eine idiopathische Muzinose (siehe Infobox) festgestellt. Ottos Haut muss von seinen Besitzern ständig gepflegt werden.

Als Otto zwei Jahre alt war, baten uns die Lesmeisters erstmals wegen seiner heftigen Leinenaggression um Hilfe.

Nach zwei Einzelstunden und ein paar Kleingruppenstunden schien das Problem behoben. Die Lesmeisters hatten ihr Verhalten dem Hund gegenüber verändert: Klare Kommunikation, Leinenführigkeitstraining, Grenzen setzen und höhere Auslastung sorgten dafür, dass Otto kein störendes Verhalten mehr zeigte. Der sensible Rüde konnte sich entspannen, sich sicher fühlen und der Führung seiner Besitzer anschließen. Für alle – auch für Otto – eine große Erleichterung.



Verhaltensänderung

Therapie/Verhaltenstraining

Wir mussten mit Otto und den Lesmeisters parallel an mehreren Baustellen arbeiten:

1. Maulkorbtraining
2. Pflegemaßnahmen trainieren
3. Grundgehorsam „reaktivieren“
4. Einführen neuer Rituale
5. Vertrauen bildende Übungen
6. Körperliche und geistige Auslastung durch Suchspiele
7. Leinenaggressionstraining

1. Maulkorbtraining

Damit die notwendige Pflege für Ottos starke Hauterkrankung gefahrlos weitergeführt werden konnte, sollten Lesmeisters mit ihm schnellstmöglich ein sorgfältiges Maulkorbtraining (vgl. Fall Nudel) absolvieren. Bevor dies nicht funktioniert, rieten wir dazu, nur die nötigsten Pflegemaßnahmen durchzuführen und auch nur, wenn Otto es sich ohne Probleme gefallen ließ. Im Zweifelsfall sollten die Lesmeisters von der Hautpflege lieber eine Weile absehen.

2. Pflegemaßnahmen trainieren



Trotz Punkt 1 sollte es auf Dauer natürlich möglich sein, dass Ottos Haut auch ohne Maulkorb gepflegt werden kann. Da das Thema Körperpflege aber inzwischen sowohl für Herrn Lesmeister als auch für Otto ein rotes Tuch ist, kommen wir um eine Gegenkonditionierung nicht herum.

Zusammenfassung wichtiger Begrifflichkeiten für Hundetrainer

Die klassische Konditionierung

Die klassische Konditionierung wurde von Iwan Pawlow entdeckt und daher auch nach ihm benannt, noch heute spricht man deshalb auch von der pawlowschen Konditionierung. Ausschlaggebend für diese Form des Lernens ist die Assoziation von mindestens zwei Reizen, die normalerweise getrennt voneinander vorkommen (Assoziation in der Psychologie: Verknüpfung oder Konditionierung). Bei diesen „Reizen“ handelt es sich meistens um Sinneswahrnehmungen, die der Hund bewusst oder unbewusst im Gehirn aufnimmt.

Was Pawlow entdeckte ...

Pawlow entdeckte die klassische Konditionierung zunächst durch Zufall, als er mit einem Experiment zur Untersuchung des Speichelflusses von Hunden beschäftigt war. Die Hunde standen in eigens dafür entwickelten Vorrichtungen, und waren mit Apparaten versehen, die den Speichel aus den Drüsenkanälen auffingen. So wurde es möglich, die Menge des Speichels zu messen. Normalerweise wird die Sekretion (Absonderung) von Speichel erst durch einen Nahrungsreiz ausgelöst. Dies geschieht dann, wenn der Hund

Futter sieht oder riecht. Pawlow bemerkte jedoch bei seinen Experimenten, dass bereits die „Ankündigung“ des Futters durch das Geräusch des Futterwagens den Speichelfluss auslöste.

Durch diese Erkenntnis angeregt, machte er weitere Versuche.

Eine Glocke hat für den Hund zunächst einmal keine Bedeutung (weder positiv noch negativ), sondern stellt für ihn einen neutralen Reiz dar. Er wird sich vielleicht zur Geräuschquelle hindrehen, aber wenn er noch keine Erfahrung mit Glocken gemacht hat, löst das Klingeln kein weiteres Gefühl in ihm aus. Somit wird zum Beispiel auch der Speichelfluss nicht gefördert.

Setzt man die Glocke aber nun als zusätzlichen Reiz ein und lässt sie kurz vor der Fütterung ertönen, so löst der Glockenton bereits nach wenigen Wiederholungen das Speicheln aus, sogar, wenn die Hunde das Futter noch nicht wahrgenommen haben.

Pawlow fand in seinen Versuchen auch heraus, unter welchen Umständen diese Verknüpfung von Glockenton und Speichelfluss gelingt.